

Politik > Umweltzerstörung im Ukraine-Krieg: Russland begeht einen Ökozid

 **VOR ORT UMWELTZERSTÖRUNG**

Russlands Ökozid in der Ukraine: "Die Natur ist ein stilles Opfer"



"Das sind tiefe Narben, mit den die Natur allein nicht so schnell fertig wird", sagt Botanik-Professor Ivan Moysiyyenko über die Umweltschäden durch den Krieg in der Ukraine

© Andrzej Rybak

von **Andrzej Rybak**

11.05.2024, 20:04 • 7 Min.

 **MERKEN**

Vertrocknete Stauseen, aufgewühlte Erde in Tschernobyl, Kriegsschrott: Neben dem menschlichen Leid verursacht der Krieg in der Ukraine auch massive Schäden an der Umwelt. Eine Reise durch verwundete Landschaften.

Der Garten von Natalia Solodko hat schon bessere Zeiten gesehen. Nur ein paar mickrige Zwiebeln und Erdbeerstauden wachsen dort noch. "Ich habe mich redlich bemüht, habe Unkraut gezogen, aber es fehlt Wasser", erzählt die Rentnerin. Zum Beweis nimmt sie ein paar Erdklumpen in die Hand, die bei dem kleinsten Druck zwischen ihren Fingern zu Staub zerfallen.

"Seit der Sprengung des Kachowka-Damms vor einem Jahr kommt bei uns in Hruschiwka kein Tropfen Wasser aus der Leitung", klagt Solodko. "Der Grundwasserpegel ist stark gefallen, selbst die Brunnen, die manch einer im Garten hat, sind komplett ausgetrocknet." Einmal die Woche kauft ihr Sohn Wasser in der Stadt und bringt die Kanister mit seinem Auto vorbei. Doch zum Gießen reicht es nicht.



Natalia Solodkos Garten leidet seit Sprengung des Staudamms unter großer Trockenheit

© Andrzej Rybak

Russland verübt Umweltverbrechen in riesigem Ausmaß

Solodkos weißblaues Häuschen ist gerade 200 Meter von dem alten Kachowka-Stausee entfernt, den die Bewohner der Region früher immer als Meer bezeichnet haben. Das Reservoir, vier Mal so groß wie der Bodensee, versorgte mehr als

700.000 Menschen im Süden der Ukraine mit Trinkwasser und bewässert durch ein Netz von Kanälen fast 600.000 Hektar Agrarland. Nun drohen ganze Landstriche zu verwüsten, denn ohne Bewässerung kann keine Landwirtschaft betrieben werden.

"Die Sprengung des Damms in Nowa Kachowka am 6. Juni 2023 war das bisher größte Umweltverbrechen, das die Russen in zwei Jahren Krieg in der Ukraine verübt haben", sagt Ruslan Strilets, Minister für Umweltschutz und Naturressourcen in Kiew. "Insgesamt haben die Aggressoren bisher Schäden im Wert von 60 Milliarden Dollar verursacht – wir haben fast 4800 verschiedene Fälle von Ökozid registriert."



Blick auf den entleerten Kachowka-Stausee

© Andrzej Rybak

Über 14 Kubikkilometer Wasser ergossen sich nach der Dammsprengung den Dnjepr hinab. Eine sechs Meter hohe Welle überflutete Dutzende Dörfer und Städte auf einer Fläche von 800 Quadratkilometern. "Diese riesige Menge an Süßwasser würde reichen, um den Bedarf der ganzen Welt für zwei Tage zu decken", sagt Strilets.

Die Fische aus dem Staudamm wurden von dem reißenden Strom mitgerissen und 200 Kilometer weiter ins Meer gespült, wo sie im Salzwasser verendeten. Aber auch viele Meeresbewohner starben, weil der Salzgehalt im Meerwasser niedriger wurde. In dem entwässerten Kachowka-Becken verfaulten Millionen von toten Mollusken und Wasserpflanzen.



VOR ORT

✦+ UKRAINE-KRIEG

Alltag in Cherson: "Das Leben ist hier wie russisches Roulette"

Seit der Katastrophe fehlt rund um das ehemalige Kachowka-Meer das Wasser. In Städten wie Nikopol, Marganez oder Pokrowsk konnten die ukrainischen Ingenieure immerhin die Versorgung mit "technischem Wasser" sicherstellen, es eignet sich aber nicht zum Kochen oder Trinken. Die Regierung behauptet, dass man damit ohne Bedenken die Felder begießen darf, aber das Wasser stinkt erbärmlich. "Wenn ich mit technischem Wasser meine Kleider wasche, bleibt der Geruch hängen", sagt Rentnerin Solodko.

Sechs Liter Wasser pro Person pro Tag werden ausgegeben

Umsonst gibt es Wasser neben der Kirche in Pokrowsk, Priester Anastassij sei Dank. "Ich wohne fünf Kilometer außerhalb der Stadt und habe einen Brunnen im Garten", sagt der bärtige Mann. "Also beschloss ich, das Wasser mit der Gemeinde zu teilen." Der Bürgermeister von Pokrowsk stellte Plastik-Zisternen zu Verfügung, für den kostenlosen Transport sorgen Kirchgänger, die eigene Lastwagen haben. "Wir verteilen etwa 20.000 Liter Wasser am Tag, maximal sechs Liter pro Person", sagt der Priester. An manchen Tagen kommen 4000 Menschen, um Wasser zu holen.



Priester Anastassij verteilt kostenlos Wasser an die Bewohner von Pokrowsk

© Andrzej Rybak

Der Wassermangel dürfte die Agrarproduktion in der Region dauerhaft beschädigen. Auf dem Boden des leeren Stausees aber entsteht bereits neues Leben. Satellitenaufnahmen belegen, dass ein Jahr nach der Katastrophe etwa 43 Prozent der ehemaligen Wasserfläche von Weiden- und Sumpfpflanzen bewachsen sind. Sie können Kohlendioxid absorbieren, das bei Waldbränden an der nahen Front ausgestoßen wird.

Welche Folgen die Zerstörung des Kachowka-Staudamms auf die Natur und

Menschen am unteren Lauf des Dnjepr haben wird, kann man heute noch nicht einschätzen. Die Gebiete sind für Wissenschaftler nicht zugänglich, sie sind entweder stark vermint oder stehen unter Dauerbeschuss der Russen. Fest steht, dass viele Steppen-Ökosysteme mit ihren endemischen Pflanzen und Tierarten von der Flutwelle zerstört wurden. "Wir schätzen den Verlust auf etwa die Hälfte des Gesamtbestandes", sagt Ivan Moysiyyenko, früher Botanik-Professor an der Universität Cherson, der die Gegend hervorragend kennt. Moysiyyenko ist nach 48 Tagen der russischen Besatzung aus Cherson geflohen und arbeitet heute von Kiew aus.

"Die Natur ist ein stilles Opfer"

Die Flutwelle hat unterhalb des Staudamms jede Menge an chemischen Giftstoffen, Schwermetallen, Dünger und Pestiziden verteilt, die sich am Boden des Stausees befanden. Das schnell fließende Wasser riss unterhalb des Damms alles mit sich, was im Weg stand und spuckte jede Menge an Müll, Trümmern und Tierkadavern ins Schwarze Meer. Sie wurden oft an der Küste bei Odessa angeschwemmt, um dort zu verfaulen. Die Muschelfarmen mussten ihre Produktion einstellen, denn die Muscheln waren mit Chemikalien belastet.



Botanik-Professor Ivan Moysiyyenko dokumentiert den Einfluss des Krieges auf die Umwelt in der Ukraine

"Der Krieg trifft die Natur so schwer wie die Menschen und die Infrastruktur", sagt Jevheniia Sasiadko von der internationalen Nichtregierungsorganisation "Ecoaction", die fast 1000 Umweltschäden seit dem Kriegsbeginn dokumentiert hat. "Die Natur ist ein stilles Opfer, deshalb bleiben die Schäden weitgehend unbeachtet. Doch die Folgen werden wir noch lange spüren."

Nach Angaben des Umweltministeriums sind fast 30 Prozent aller Schutzgebiete des Landes mit einer Fläche von mehr als 1,2 Millionen Hektar von den Kampfhandlungen beschädigt. Hunderte Industrieanlagen und Öldepots schossen die Russen in Brand – hochgiftiger Rauch stieg danach in die Luft, Millionen Liter Öl und Chemikalien flossen in die Flüsse und den Boden. Drei Millionen Hektar Wald wurden bisher von Bränden verwüstet. Am schlimmsten trifft es die Naturschutzgebiete nahe der Front – wie den Nationalpark Swati Hory in der Region Donezk: Über 60 Prozent des Waldes sind dort komplett zerstört.

Insgesamt ist die russische Aggression in der Ukraine für den Ausstoß von bis zu 150 Millionen Tonnen Treibhausgasen verantwortlich – das ist anderthalb Mal so viel wie der gesamte jährliche Ausstoß der Niederlande. Und mit jedem Kriegstag wird die Menge größer.

Überall, wo es Kampfhandlungen gab, bleiben Spuren in der Landschaft zurück. Die Soldaten gruben Schützengräben, um sich selbst und ihre Technik zu verstecken, sie errichteten Befestigungen und hoben unterirdische Kommando-Stände aus. Rund um ihre Verteidigungspositionen ist die Gegend mit Explosionskratern durchzogen. "Das sind alles tiefe Narben, mit denen die Natur allein nicht so schnell fertig wird", sagt Moysiyenko.

"Wir können keine Daten sammeln, weil die Gebiete vermint sind"

In dem Wald bei Mila, keine 20 Kilometer von Kiew entfernt, stehen immer noch ausgebrannte Skelette russischer Panzer. Der Botaniker versucht zu dokumentieren, wie sich die Natur auf den Schlachtfeldern erholt, er fotografiert neue Pflanzen, die nach zwei Jahren in den Schützengräbern wachsen. "Oft breiten sich fremde, widerstandsfähigere Arten aus und verdrängen den ortstypischen Bewuchs", sagt Moysiyenko. Doch selbst in den Trümmern russischer Kriegsmaschinen vollzieht die Natur Wunder: Vögel bauen im Schutz des verrosteten Blechs ihre Nester und bringen Junge zur Welt.

"Wir wissen immer noch nicht genau, wie schlimm die Umweltfolgen in den von den Russen besetzten Gebieten und direkt an der Frontlinie sind", sagt Umweltminister Strilets. "Wir können dort keine Daten sammeln, auch weil diese Gebiete vermint sind."



INTERVIEW

✦+ LAGE AN DER FRONT

"Die USA haben 31 Panzer geliefert – die Ukraine bräuchte 3100, um Gebiete zurückzuerobern"

Die Millionen von Minen, die russische Soldaten in der Ukraine ausgelegt haben, sind für Mensch und Umwelt eine schlimme Belastung. Obwohl die ukrainischen Spezialisten seit zwei Jahren in den befreiten Gebieten von Charkiw und Cherson arbeiten, sind immer noch 156.000 Quadratkilometer Land, etwa ein Viertel des ukrainischen Staatsgebietes, von Minen verseucht. "Die Ukraine ist das am schlimmsten vermintete Land der Welt", klagt Striletz. "Selbst mit Hilfe von humanitären Organisationen bräuchten wir 70 Jahre, um alle Minen und Blindgänger zu räumen."

Die Ukraine will Russland für die Umweltschäden verklagen

Deswegen will die Regierung kommerzielle Firmen bei der Minenräumung einsetzen. "Die Räumung von einem Hektar kostet im Schnitt etwa 1200 Euro", sagt der Umweltminister. "Allein dafür bräuchten wir 20 Milliarden Euro, viel Ausrüstung."

Die Ukraine hofft bei der Beseitigung der Umweltschäden auf russische Reparationen. "Wir dokumentieren minutiös alle verursachten Schäden und wollen vor internationalen Gerichten gegen den russischen Staat wegen Ökozid klagen", sagt Strilets. Es ist eine komplizierte Aufgabe, denn im europäischen Rechtssystem ist der Tatbestand des Ökozids nicht definiert.

Viele der Umweltschäden in der Ukraine, etwa die Luftverschmutzung, haben auch Folgen für ganz Europa. Eine EU-Arbeitsgruppe hat inzwischen einen Katalog von Empfehlungen entwickelt, wie Europa und die Ukraine die Folgen der Umweltzerstörung so schnell wie möglich bekämpfen könnten. In Kiew wurde auch eine Registratur der Umweltverbrechen eröffnet.

In Tschernobyl hoben die Russen Schützengräben in radioaktiver Erde aus

Das verstrahlte Naturschutzgebiet von Tschernobyl in der Nähe des vor 38 Jahren explodierten AKWs wurde in den ersten Kriegstagen von russischen Angriffstruppen besetzt. Sie hoben Schützengräben in der radioaktiven Erde aus,

ihre Panzer wirbelten radioaktiven Staub durch die Luft. Es heißt, viele Soldaten zeigten danach Symptome einer Strahlenkrankheit. Eine Greenpeace-Untersuchung im vergangenen Jahr zeigte tatsächlich deutlich erhöhte Strahlenwerte.

Manchmal haben Kriegszerstörungen aber auch unerwartete Folgen. In Kosarowytschi sprengten die Ukrainer zu Beginn des Krieges einen kleinen Damm auf dem Irpin-Fluß, um den Vormarsch der Russen auf Kiew zu stoppen. Das Dorf Demydow versank zwar im Wasser, doch das neu entstandene Feuchtgebiet bietet Lebensraum für viele Vogel- und Tierarten, die in der Gegend als verschwunden galten.

#THEMEN [Ukraine](#) • [Russland](#) • [Umweltzerstörung](#) • [Dnjepr](#) • [Pflanzen](#) • [Cherson](#) • [Bodensee](#) • [Ukrainekrieg](#) • [Umwelt](#) • [Ökozid](#) • [Tschernobyl](#) • [Greenpeace](#) • [Umweltorganisation](#)

MEHR ZUM THEMA





ANALYSE

KRIEG IN DER UKRAINE

Charkiw-Offensive: Ukraine kann Russen bislang nicht stoppen



✶+ KRIEG MIT RUSSLAND

Ukrainischer Hacker: "Für uns ist jede russische Einrichtung ein legitimes Angriffsziel"





RUSSISCHER ANGRIFFSKRIEG

Ukraine wehrt sich gegen Angriff bei Charkiw – Blinken unangekündigt zu Besuch in Kiew



✦+ OLAF SCHOLZ

"Nicht alle Latten am Zaun" – wie sich der Kanzler Schwarzmalen und Eliten-Vertreter vorknöpft





KRIEG IN DER UKRAINE

Nach russischer Großoffensive: Polizei evakuiert Bewohner von Charkiw

Video • 01:08



ANALYSE

✦+ NEUER VERTEIDIGUNGS MINISTER

Putin setzt mit Schoigus Entlassung alles auf Effizienz





KRIEG IN DER UKRAINE

Schwerer Mörser 2S4 Tyulpan – diese Granaten verwandeln Putins altes Ungeheuer in eine High-Tech-Waffe



KRIEG IN DER UKRAINE

Neue russische Militärgruppe startet Angriff auf Region Charkiw





VERTEIDIGUNG GEGEN RUSSLAND

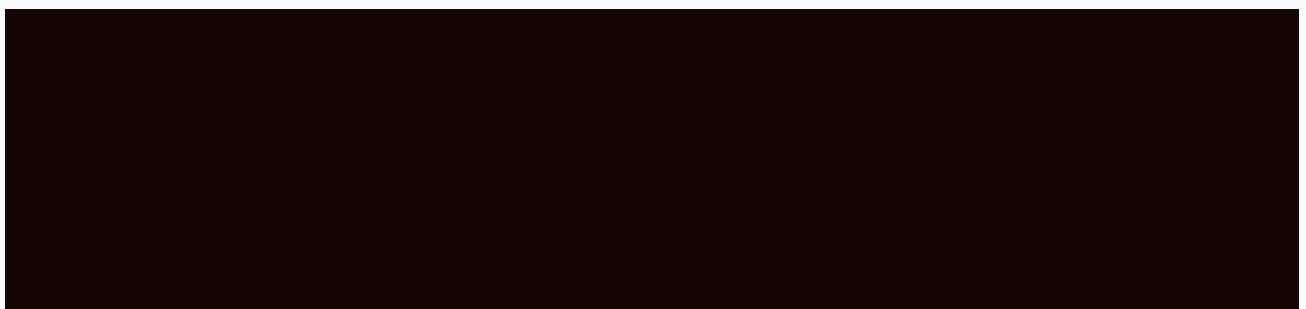
Selenskyj nennt Lage bei Wowschansk "äußerst schwierig" und warnt vor unnötiger Panik



FILMFESTSPIELE

Sex, Gewalt und Folter – die fünf größten Skandalfilme der Cannes-Geschichte

🎬 Video • 01:52





✦+ PSYCHISCHE ERKRANKUNG

Manisch-depressiv: Ein Leben zwischen den Extremen – was Bipolare Störungen so gefährlich macht



INTERVIEW

✦+ GERICHT

Anwälte, Akten und Angeklagte: Ein Strafverteidiger im Gespräch





EINWANDERUNG

Mexikos Präsident: Zahl der Migranten an US-Grenze hat sich halbiert



FRAGEN UND ANTWORTEN

EU verschärft das Asylrecht: Was bedeutet das für die Migration nach Deutschland?



 **KRIEG MIT RUSSLAND**

Ukrainischer Hacker: "Für uns ist jede russische Einrichtung ein legitimes Angriffsziel"

WISSENSCOMMUNITY

NEWTICKER >

14.05.2024 - 17:56 Uhr

Russland: Russisches Parlament bestätigt neue Regierungsmitglieder

14.05.2024 - 17:22 Uhr

Trotz Protesten: Georgien beschließt umstrittenes "russisches Gesetz"

14.05.2024 - 17:09 Uhr

Krieg in Nahost: Israels Polizeiminister für Siedlungen in Gaza

14.05.2024 - 16:52 Uhr

Extremismus: Zeitpunkt für Urteil im Höcke-Prozess unklar

14.05.2024 - 16:37 Uhr

Parteien: Maaßens Werteunion setzt sich Bundestagswahl als Ziel

14.05.2024 - 16:36 Uhr

Ukraine soll russisches Munitionsdepot zerstört haben – riesige Rauchsäule

14.05.2024 - 16:12 Uhr

Charkiw-Offensive: Ukraine kann Russen bislang nicht stoppen

14.05.2024 - 15:55 Uhr

Russische Invasion: Krieg gegen die Ukraine: So ist die Lage

14.05.2024 - 15:29 Uhr

Spionage: Krah kandidiert nicht mehr für AfD-Vorstand

14.05.2024 - 15:29 Uhr

Georgien: Parlament billigt umstrittenes Gesetz zu "ausländischen Agenten"

INHALTE IM ÜBERBLICK



NACH OBEN 

[Impressum](#) • [Redaktionelle Richtlinien](#) • [AGB](#) • [Datenschutzhinweise](#) • [Datenschutz-Einstellungen](#) •

[Netiquette](#) • [Werbung](#) • [Browserbenachrichtigungen](#) • [Kontakt](#)

© G+J Medien GmbH